Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 17

Rubrik: Bandindustrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Exporte von Garnen und Geweben, die der halbjährlichen „Banking and Commercial Review Section" des „Statist" entnommen ist, zeigt anschaulich die Entwicklung während der Depressionsperiode inbezug auf Mengen und Preis:

	Garn:		Gewebe:	
1921	Lb.	Lstr.	Sq. Yds.	Lst.
Januar	7,189	2,181	249,360	19 334
Februar	8,525	2,153	244 725	16,513
März	8,780	1,818	231 932	14,306
April	8,853	1,540	186 761	10 411
Mai	8,554	1,360	145 603	7,389
Juni	8,737	1,248	152 639	7,149
Juli	8,971	1,268	177 530	7,496
Erste sieben Monate				
1921	59,610	11,570	1 388,552	82,600
1920	93,935	29,041	2 791,998	183,683
1913	123,029	8,708	4,221,760*)	57,841

*) Yards.

Die Garn- und Gewebequantitäten haben sich also seit Januar in entgegengesetzter Richtung bewegt. Die Garnquantitäten vermehrten sich bis Ende Juli um etwa 25 Prozent, während die viel wichtigeren Gewebe-Exporte um etwa 35 Prozent zurückgingen. Die Werte sanken infolge der gewaltigen Preisreduktionen natürlich in beiden Kategorien, für die Garne um etwa 40 Prozent und für die Gewebe um etwa 60 Prozent. Verglichen mit 1920 und 1913 stellen sich hinsichtlich der Entwicklung des Ausfuhrwertes Spinnerei und Weberei ungefähr gleich günstig, obwohl die Quantitäten der Gewebe bedeutend stärker sanken. In beiden Fällen kann jedoch eine mäßige Erholung gegenüber und seit dem tiefsten Monat Mai verzeichnet werden. Obwohl noch weit hinter der allgemeinen Erwartung, ist also eine Tendenz zur Erholung unverkennbar.

Diese Wendung zum Bessern konnte natürlich nur durch harte Opfer von seiten der Arbeiter wie der Aktionäre erkauft werden. Die Aktien der Textilunternehmen, in denen letztes Jahr so viel Spekulation getrieben wurde, blieben in vielen Fällen dividendenlos. Der Betrieb mußte schon früh im Jahr auf drei Tage eingeschränkt werden, eine unökonomische Notwendigkeit, der noch heute die meisten Unternehmen unterworfen sind. Die unausweichlichen Lohnreduktionen wurden verhältnismäßig leicht durchgeführt, allerdings nicht ohne einen dreiwöchigen Streik der Arbeiter im Juni. Durch die Mediation der Regierung wurde eine Lohnreduktion von 3 s. 10 d. per 1 Lstr. vereinbart, die bei Beginn des nächsten Jahres um weitere 7 d. erhöht werden soll. Der Kostenfaktor der Arbeit ist damit für ein Jahr festgestellt, obwohl die Unternehmensleitungen klagen, daß die verhältnismäßig kleinen Reduktionen (22 Prozent) ein starkes Aufleben der Industrie kaum erlauben werden. Daß diese Klage nicht ohne Berechtigung ist, ist aus der in einem früheren Artikel gemeldeten Tatsache zu erkennen, daß viele Aufträge, die bisher traditionell England zukamen, nach Staaten mit tiefer Valuta, wie Deutschland, vergeben werden. Bei Auftragsverlusten zugunsten von Indien, Japan und China spielen natürlich, neben den billigeren Arbeitskräften, auch die asiatischen Rassengefühle eine wichtige Rolle. Auf alle Fälle haben seit der Aufhebung der Arbeitseinschränkung durch die „Master Cotton Spinner's Association" nur wenige Betriebe die volle Arbeitswoche wieder aufgenommen, und es ist mehr denn zweifelhaft, ob ein wirkliches Aufleben der Industrie ohne weitere beträchtliche Reduktion der Produktionskosten möglich sein wird. Die Erholung der Nachfrage nach Beendigung des Kohlenstreikes, die mit derjenigen des Baumwollarbeiterstreikes zusammenfiel, erwies sich als nur vorübergehend, und auch die Nachfrage vom Osten, hauptsächlich von China, blieb stark hinter der gewohnten, infolge der dortigen Hungersnot und des starken Falles des Silberpreises. Der starke Rückgang der Nachfrage der Straits Siedelungen, 19,647,000 Square Yards statt 62,073,000 in den ersten sieben Monaten 1920, ist der verzweifelten Lage der Gummi-Industrie zuzuschreiben. Im nahen Osten geben politische Gründe die Erklärung zum Exportrückgang von 375,100,000 Square Yards in 1920 auf 150,811,000 für die Türkei, Aegypten, Griechenland und Rumänien. Nur mit dem letzteren Lande ist eine Zunahme der Exporte um über 50 Prozent zu verzeichnen.

Spinnerei - Weberei

Enderollen-Zettelmaschine.

Durch die Verkürzung der Arbeitszeit und das Wiedereinsetzen der scharfen Konkurrenz auf dem Weltmarkt drängt alles wieder nach Verbesserung und Verbilligung der Arbeitsmethoden.

Bekanntlich ist die Herstellung der Enderollen ein Schmerzenskind der Webereibetriebsorgane, weshalb die Fa. Brügger & Co., Horgen, seit Jahren an einer vereinfachten und praktischen Enderollenzettelmaschine arbeitet. Es ist dieser Firma nun gelungen, eine sogen. transportable Zettelmaschine zu konstruieren. Die Herstellung der Enderollen wird bekanntlich auf speziell hierfür gebauten stabilen, mechanischen Enderollenzettelmaschinen vollzogen. Diese Maschinen erfüllen ihren Zweck, wenn von der gleichen Seide und Farbe eine größere Anzahl hergestellt werden kann. Diese Art Zettlerei bedingt einen speziellen Zettelgatter und muß beim Wechseln der Seide der Gatter jedesmal neu aufgesteckt werden, was zeitraubender Arbeit ruft. Eine weitere Herstellungsart der Enderollen ist die, daß in vielen Webereien die Enden auf den großen Häspel der Zettelmaschinen gezettelt und hernach an einer einfachen, rotierenden, von Hand getriebenen Spindel abgerollt werden. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß bei Abwicklung von Hand es einfach unmöglich ist, eine genau zylindrische Rolle zu erhalten und so kommt es beim Weben vor, daß immer ein Teil der Endefäden locker werden und zu argem Zeitverlust beim Weben führen. Abgesehen von den vielen daraus entstehenden Webfehlern ergeben schlecht gezettelte Enden einen enormen Produktionsausfall.

Allen diesen Nachteilen wird durch die im folgenden beschriebene Enderollenzettelmaschine abgeholfen.

Die von der Firma Brügger & Co., Horgen, gebaute Enderollenzettelmaschine, welche von Fachmännern als sehr zweckmäßig und ökonomisch beurteilt wird, charakterisiert sich durch folgende Vorteile:

1. Die Enderollenzettelmaschine ist an jeder Zettelmaschine verwendbar.
2. Das Zetteln der Enden geschieht direkt ab Zettelgatter auf die Enderollen, ohne Umstecken der Spulen.
3. Die Endefäden passieren Rispeblatt, Schienen und Stichblättli. Rispe- und Stichblättli sind dieselben wie an der Zettelmaschine selbst.
4. Die Enderollenzettelmaschine ist mit einer Uhr versehen und können bis 500 Meter lange Enden gezettelt werden, jede beliebige Rispe kann metrisch genau eingelegt werden.
5. Das Bewickeln der Enden geschieht mechanisch und werden somit Unregelmäßigkeiten vermieden. Die bewickelten Enderollen werden zylindrisch genau.
6. Die Enderollenzettelmaschine dient zur Aufnahme von Rollen bis zu 105 mm Durchmesser und 130 mm Wickellänge.
7. Der Antrieb der Maschine geschieht von Hand; kann aber auch mechanisch betätigt werden.
8. Die Enderollen-Zettelmaschine wiegt ca. 20 Kg. und kann von jeder Zettlerin transportiert werden.
9. Die Enderollen-Zettelmaschine kann auch stationär mechanisch betrieben werden, wobei zu beachten ist, daß die Antriebrolle ca. 70 Touren läuft.

Bei Bestellung ist eine Enderolle einzuliefern.

Bandindustrie

Aus der Geschichte der Basler Bandindustrie. (Schluß).

Von R. R.-B.

Um zu den Verbänden der Basler Bandindustrie zurückzukehren, müssen wir des Bandfabrikantenvereines gedenken, der im Jahre 1879 gegründet wurde. Er hat, zumal während des Weltkrieges, eine große und mühsame Arbeit geleistet und leistet sie noch. Der Zusammenschluß der Bandfabrikanten ist ein stets engerer geworden, der Pflichtenkreis des Verbandes ein immer weiterer. Wir erinnern nur an die Erledigung der Arbeit, die mit der Unterstützung der Arbeitslosen unserer Industrie zusammenhängt, an die Syndikate allerlei Art und die Vertretung der Industrie gegenüber den Behörden.

Die Arbeiter der Fabriken in der Stadt waren schon frühe zum kleinen Teile bei dem sozialistisch und international orientierten Posamenterverein organisiert. Heute ist der Verband der Textilarbeiter die mächtigste Arbeiterorganisation unserer Branche. Eine Neuerung stellt der im August des Jahres 1919 gegründete Verband der Arbeiter und Arbeitgeber der Basler Bandfabrikation dar. Er verdankt sein Dasein dem Generalstreik des Jahres 1919. Damals herrschte bei einigen Bandfabrikanten das Gefühl, daß es so nicht weiter gehen könne. An die Stelle der Gegnerschaft von Arbeitnehmern und Arbeitgebern müsse der Wille zu gemeinsamer Arbeit und zur Ver-

ständigung treten. Diesem Gedanken folgte durch die Gründung des genannten Verbandes die Tat. Der Verband hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon viel gutes gewirkt. Er hat eine Alters- und Invalidenversicherung eingeführt, seine Mitglieder bei Arbeitslosigkeit besser unterstützt als die Nichtmitglieder; er hat bezahlte Ferien für die Arbeiter und Arbeiterinnen eingeführt und sein Sekretär hat schon oft Gelegenheit gefunden, im Sinne einer Versöhnung der Gegensätze tätig zu sein. Es ist zu hoffen, daß bald wieder bessere Zeiten kommen werden, die es diesem wohlgemeinten Verbande ermöglichen, seine Tätigkeit auszubauen.

Ebenfalls eine Kriegsgründung ist der Verband der Angestellten der Textilbranche auf dem Platze Basel. Die durch die Verteuerung der Lebensverhältnisse verursachte Lage vieler Angestellten der Textilbranche führte im Jahre 1918 zur Gründung dieses Verbandes. Ueber dessen Tätigkeit haben wir uns hier nicht ausführlich auszusprechen. Erreicht wurde eine bessere Regelung der Ferien, die Durchführung des Berner Abkommens vom Dezember 1918 und da und dort die Besserstellung der Angestellten. Die kommenden Jahre werden den Verband vor wichtige Aufgaben stellen, möge er dabei auf die treue Mitarbeit seiner Mitglieder und auf die Einsicht der Prinzipale zählen können.

Eine wertvolle Institution für die Angehörigen der Basler Bandindustrie bilden die seit 1903 bestehenden Webkurse, die der Basler Gewerbeschule angegliedert sind. Wir möchten nicht unterlassen, hier der großen Verdienste zu gedenken, die sich Herr W. Pfister um die Errichtung und Entwicklung dieser Kurse erworben hat.

Es erübrigt uns noch, kurz von der Zeit von 1900 bis heute etwas zu sagen. Das ernsteste und wichtigste dieser ganzen Periode war der unselige Weltkrieg, der im Jahre 1914 sein entsetzliches Zerstörungswerk begann, dessen Folgen wir leider immer stärker zu spüren bekommen. Wir alle stehen noch unter dem Eindrucke alles dessen, was der Krieg unserer Industrie an Erschwerungen und Schwierigkeiten gebracht hat. Undankbar wäre es allerdings nicht, auch anzuerkennen, daß das Ausbleiben der auswärtigen Konkurrenz unserer Industrie auch während des Krieges zu Perioden der vollen Verdienstmöglichkeit verholfen hat. Aber alles in allem genommen, war es doch eine schreckliche Zeit, und heute stehen wir mitten in einer Krise, wie sie in dieser Allgemeinheit und Ausdehnung unsere Industrie noch selten heimgesucht hat. Die Arbeitslosigkeit ist erschreckend groß, sie scheint allerdings zurzeit ihren Höhepunkt überschritten zu haben.

Wir lassen einige Zahlen folgen, die zeigen, wie sich die Ausfuhr an Seidenband seit dem Jahre 1900 gestaltet hat. Die nackten Zahlen sagen allerdings wenig, besonders in den Kriegsjahren mit ihren abnormalen Preisschwankungen.

Der Export an Seidenband betrug:

im Jahre 1900	31,3	Millionen
1905	38,6	„
1910	40,7	„
1913	42,06	„
1914	47,55	„
1915	60,02	„
1916	73,11	„
1917	54,78	„
1918	52,88	„
1919	104,06	„

Wie sich die nächste Zukunft unserer Basler Bandindustrie gestalten wird, ist sehr schwer zu sagen; diese Entwicklung hängt zu einem wesentlichen Teile von Faktoren ab, auf deren Gestaltung unsere leitenden Industriellen selbst keinen bestimmenden Einfluß haben. Eines steht fest: in solchen Zeiten der Krise bedarf eine Industrie mehr denn sonst der Zusammenarbeit aller ihrer Angehörigen, vom Geschäftsinhaber bis herab zu dem letzten Taglöhner.

Als in den Jahren 1874—1878 die Basler Bandindustrie die erwähnte schwere Absatzkrise durchzumachen hatte, die eine Folge des amerikanischen Schutzzolles war, schrieb Herr alt Ratsherr Karl Sarasin-Sauvain, einer der führenden Bandfabrikanten jener Zeit in einem Artikel: „Die Seidenbandindustrie in Basel": „Wenn deshalb der heutige Fabrikant sein Geschäft mit Schwung und Erfolg betreiben will, so muß er vor allem sich selbst mehr anstrengen. Intensiv geistige Arbeit von morgens bis abends ist sein Los; er muß durch schnell abgetane Reisen bei jeder Jahreszeit sich jeweilen auf dem Laufenden halten. Er kennt für sich keinen Normalarbeitstag, und muß, geistige und mechanische Arbeit gegeneinander abgewogen, mehr arbeiten als seine Angestellten, mehr als jeder seiner Arbeiter. Sorgen und Aerger werden ihn oft und viel quälen und keines Fortschrittes, keiner Erfindung darf er sich lange freuen, da er morgen schon durch seinen tätigen Konkurrenten überflügelt sein kann.

Wie wichtig deshalb eine tüchtige theoretische, ebensosehr eine praktische Vorbildung, wie wichtig die Einsicht, nicht nur in die eigene, auch in die fremde analoge Industrie, wie wichtig die Liebe zu unverdrossener Arbeit, die Angewöhnung gewissenhafter Pflichterfüllung, der Umgang mit anderen Menschen, um mit andern arbeiten, sie leiten, behandeln zu können! Aber auch wie schön, wie genugtuend, wie edlen Ehrgeizes wert, wenn es gelingt, trotz der sich allerwärts auftuenden Schwierigkeiten, trotz der Reduktion unserer hauptsächlichen Absatzmärkte, die bestehenden besser und mehr zu exploitieren (England z. B. wird von der französischen und deutschen Industrie immer noch so bedient, daß von einer entschiedenen Ueberlegenheit der hiesigen nicht geredet werden kann, und doch könnte das erreicht werden!), sich und andern Bahn zu brechen, neue Fabrikate bei sich einzuführen und überhaupt beizutragen, daß die baslerische Industrie sich wieder hebt, zum Wohl unserer Bevölkerung, zum Wohl unseres ganzen Gemeinwesens! Möchte das unserer jüngeren Generation gelingen!"

Wir alle werden mit diesen Ausführungen des Herrn Sarasin-Sauvain vollständig einiggehen. Wir freuen uns auch über den Geist, der aus einer Ansprache des Präsidenten der Basler Handelskammer, Herrn Bandfabrikant R. Sarasin-Vischer, die er anläßlich des Kongresses des Textil Institute im Mai 1921 zu Basel gehalten hat, spricht. Herr Sarasin gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Notwendigkeit sei, und daß dieser Geist der sozialen Versöhnlichkeit Fortschritte machen müsse. Möchte dieser Geist bei allen Angehörigen der Basler Bandindustrie, aus deren reichen und wechselvollen Geschichte wir in diesen Abhandlungen berichten konnten, wachsen und gedeihen!

Wir schließen unsere Ausführungen mit einem Beispiel aus der Praxis. Diejenigen Leser dieses Artikels, die mit der Fabrikation der Bänder zu tun haben, wissen, wie es jeweilen zugeht, wenn ein neuer und schwieriger Artikel zum ersten Male hergestellt wird. Die ersten Muster kommen von den Stühlen, sie genügen nicht. Man geht nochmals dahinter, aber immer noch sollte es besser decken, sollte der Griff fester sein usw. Ohne Unterlaß arbeiten alle, die mit der Fabrikation des Artikels zu tun haben, bis es gelingt, in „Griff und Deckung das Aeußerste" herauszubringen. Wollen wir dieses auf dem Gebiete der Fabrikation bewährte System der Zusammennarbeit nicht auch auf die sozialen Verhältnisse und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer anwenden?

Hilfs-Industrie

Einiges vom Brennstoff und dessen wirtschaftlicher Verheizung.

Von F. Hoyer, Ing.

(Nachdruck verboten.) (Schluß)

Das sicherste Mittel zur Feuerungskontrolle ist die Feststellung des Schornsteinverlustes. Es sind beim Heizbetrieb verschiedene Verlustquellen zu berücksichtigen:

1. Verluste durch Leitung und Ausstrahlung;
2. Verluste durch Unverbranntes und Herdrückstände;
3. Verluste durch CO-Gehalte der Abgase;
4. Verluste durch sonstige unverbrannte Gase und Ruß;
5. Schornsteinverlust. Das ist der Verlust der mit den Abgasen entweichenden Wärme.

Die Verluste zu 2, 3 und 5 lassen sich zum Teil genau bestimmen, die Verluste unter 1 und 4 sind entweder gar nicht oder auf nur umständlichen Wegen meßbar.

Der Schornsteinverlust ist durch die Hitze der Abgase bestimmt. Es ist also von zwei Umständen abhängig, nämlich von ihrer Menge und ihrer Temperatur. Es muß demnach so gearbeitet werden, daß man für 1 kg Kohle möglichst wenig Gase bekommt und daß diese mit möglichst geringer Temperatur abgehen. Das erstere erreicht man durch Arbeiten mit möglichst geringem Luftüberschuß.

Der Verbrennungsvorgang setzt sich zusammen aus Trocknung, Entgasung, Vergasung und Oxydation oder Verbrennung der Gase. Die Trocknung und Entgasung